

# Ein religiöser und zugleich politischer Ort

**Sempach** Die Schlachtkapelle von Sempach wurde 1472/73 errichtet und über die Jahrhunderte mehrmals umgebaut. Der Vorgängerbau war aber nicht den in der Schlacht bei Sempach gefallenen Eidgenossen gewidmet, sondern einem Habsburger Herzog.

Susanne Balli  
susanne.balli@luzernerzeitung.ch

An diesem Platz sind Historisches und Sagenhaftes unzertrennlich miteinander verflochten: Die Schlachtkapelle an der Strasse nach Hildisrieden erinnert an die Schlacht bei Sempach vom 9. Juli 1386, als die Eidgenossen oberhalb von Sempach das habsburgische Heer besiegten. Dieses Jahr ist ein neuer Führer dazu erschienen, in dem die Kapelle detailliert beschrieben ist. Das Büchlein verfasst hat der Sempacher Stadtarchivar André Heinzer (43), nachdem ein erster «Schlachtführer» des Historikers Marin Steger vergriffen war.

Die Schlachtkapelle hat eine bewegte Baugeschichte hinter sich: Eine erste Gedenkstätte liessen die Habsburger wohl bereits ein Jahr nach der Schlacht bei Sempach weihen. Sie erinnerte an den in der Schlacht erschlagenen Herzog Leopold III., der die herrschaftlichen Ansprüche als Oberhaupt über die habsburgischen Vorlande durchsetzen wollte.

## Mehrere Umbauarbeiten und ein «Sinneswandel»

Die heutige Kapelle entspricht in ihren Grundzügen jenem Bau, der 1472/73 errichtet worden war. Bei mehreren Umbauarbeiten wurden unter anderem Wandbilder hinzugefügt, die Mauern erhöht und das Dach angehoben. Auch die Fenster wurden vergrössert, eine Sakristei und auch eine Vorhalle errichtet. 1886 erfuhr die Kapelle nochmals eine Veränderung: Unter anderem wurde der Zwiebelturm durch einen Kupferhelm ersetzt. Doch nicht nur äusserlich gab es einen Wandel: «Nach und nach war die Kapelle nicht mehr nur Gedenkstätte für Herzog Leopold und die gefallenen Habsburger. Die Eidgenossen waren darum bemüht, die Gedenkfeier für sich



Die farbenprächtigen Wandmalereien mit dem Schlachtenbild (rechts) in der Schlachtkapelle Sempach.

Bild: Boris Bürgisser (18. Juni 2018)

zu beanspruchen», sagt André Heinzer. Damit fanden auch die gefallenen Eidgenossen zunehmend Aufnahme in das kollektive Sempacher Totengedenken.

Mit ein Grund für diese Entwicklung waren die politischen Inhalte, die den Schlachtjahrzeitfeiern innewohnen. Noch im ausgehenden 15. Jahrhundert – manche habsburgischen Pfarreien waren unterdessen zu eidgenössischen Pfarreien geworden – klang in den Feiern habsburgische Propaganda an. «Eigene eidgenössische Schlachtjahrzeiten konnten die habsburgischen überlagern und vergessen machen», so Heinzer.

Auch in unserer Zeit wurde die Schlachtjahrzeit vor knapp zehn Jahren ein Politikum. 2009 fand der jährliche Gedenk Anlass zum letzten Mal bei der Schlachtkapelle statt. Der Marsch vom Städtli Sempach zur Schlachtkapelle war damals nur unter einem riesigen Polizeiaufgebot möglich. Denn Rechtsextreme hatten den Anlass für sich entdeckt, was 2009 die Linken zu einer Gegendemonstration bewegen hatte. Die Gedenkfeier

war deswegen 2010 Gegenstand im Kantonsrat und wurde für ein Jahr ausgesetzt. Seit 2011 findet sie in einer neuen Form im Städtchen Sempach statt.

Doch zurück zur Kapelle: Im Innern fallen sogleich die farbenprächtigen Wandmalereien ins Auge. Eigentliches Prunkstück ist das imposante Schlachtenbild an der nördlichen Seite. Entstanden in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, kann über eine Urheberschaft des Berner Künstlers Hans Rudolf Manuel nur gemutmasst werden. Gesichert ist: Das Wandbild wurde mehrmals restauriert, renoviert oder übermalt.

1986 hat man Vorfeld zur 600-Jahrfeier der Schlacht die Fassung von 1886 konserviert. Dargestellt ist im Vordergrund die eigentliche Schlacht. Linkerhand stehen die Eidgenossen, an deren Front sich Winkelried in die Lanzenspitzen der Habsburger stürzt, um den Seinigen eine Gasse zu schaffen. Gleich dane-

ben ist Herzog Leopold zu sehen, der erschlagen wird. Auf der rechten Seite des Bildes lichten sich die Reihen des herzoglichen Heeres – die Habsburger ergreifen die Flucht.

Eindrücklich sind auch die übrigen Ausmalungen in der Kirche mit Namenslisten der gefallenen Eidgenossen und Habsburger – letztere werden mit ihren Wappen aufgeführt.

## Heute sehr beliebt bei Hochzeitspaaren

Unmittelbar neben der Schlachtkapelle steht das von 1594 datierte Beinhaus, das Knochen von Verstorbenen enthält. Es sind aber nicht Knochen von Schlachtgefallenen, denn die verstorbenen Habsburger wurden in Kirchbühl bestattet. Die toten Eidge-

## Gedenkfeier im Städtli

Heuer ist es am 1. Juli wieder soweit: Die Stadt Sempach und der Kanton Luzern laden die Bevölkerung um 9 Uhr zum traditionellen Morgenbrot in Sempach ein. Im Anschluss findet um 9.40 Uhr der feierliche Einzug durch das Städtli in die Kirche St. Stefan statt, wo um 10 Uhr der ökumenische Gottesdienst und der Festakt abgehalten werden.

Festrednerin ist Ursula Plassnik, Botschafterin der Republik Österreich. Regierungsrat und designerter Regierungspräsident Robert Küng wird die Begrüssungsrede halten. Im Anschluss an die Gedenkfeier gibt es um zirka 11.30 Uhr für die Bevölkerung einen Apéro. Um 12.40 Uhr ist die Veranstaltung zu Ende. Die Stadt Luzern als Gastgemeinde 2018 präsentiert sich mit einer kulturellen und kulinarischen Weltreise. Gastkanton ist dieses Jahr der Kanton Schwyz. (red)

nossen wurden, wie zuvor erwähnt, in ihre Heimatfriedhöfe überführt. Speziell ist, dass im Beinhaus keine Totenschädel mehr zu sehen sind. Die letzten Schädel waren nach der Kapellenrenovation 1985 ins Beinhaus gelegt und bald darauf von Dieben gestohlen worden.

## Hinweis

Quelle: André Heinzer: Schlachtkapelle Sempach, Verlag Kirchen- und Wallfahrtsführer der Schweiz, Wolhusen 2018. Das Büchlein ist für 5 Franken in der Wirtschaft zur Schlacht oder im Rathausmuseum Sempach erhältlich.

**WWW.**

Mehr Bilder unter [luzernerzeitung.ch/bonus](http://luzernerzeitung.ch/bonus)

